



TOP 23

"Reformation – Eine Welt und Gerechter Friede"

Bericht des Ausschusses für Mission, Ökumene und Entwicklung

in der Sitzung der 15. Landessynode am 23. November 2016

Sehr geehrte Frau Präsidentin, hohe Synode!

Gerne haben wir in der letzten Sitzung des Ausschusses für Mission, Ökumene und Entwicklung noch einmal zurückgeblickt auf den Schwerpunkttag bei der Sommersitzung der Landessynode in Heilbronn. Das Thema des Tages schloss an das Thema des vorletzten Jahres der Reformationsdekade zum 500. Jahrestag der Reformation an: „Reformation und Eine Welt“.

Ich erinnere an die eindrucksvolle Bibelarbeit „Jesus Christ, Peace of the Whole World“ von Dr. Habib Badr aus Beirut, in der er die Botschaft des Neuen Testaments überzeugend verknüpfte mit dem alltäglichen Leben der arabischen Christen im Vorderen Orient, einem Leben in existentiellen Gefährdungen.

Daran schloss sich der Vortrag von Prof. Dr. Hasenclever an zum Thema: „Macht – Religion – Frieden“. Einer seiner Kernsätze lautete: Eine Welt ohne Religion wäre höchstwahrscheinlich nicht friedlicher als eine Welt mit Religionen – im Gegenteil: allen Religionen wohne ein friedensstiftendes Potential inne.

Die Moderatorin des Weltrats der Kirchen Dr. Agnes Abuom machte die Dringlichkeit des Themas: „Climate Justice in the Context of Just Peace“ deutlich. Das Thema Klimagerechtigkeit stand ja in der vor fünf Tagen zu Ende gegangenen Konferenz in Marrakesch zur Umsetzung des Klimavertrags von Paris wieder auf der weltweiten Agenda – und wir Deutschen taten uns schwer mit der Formulierung von eigenen Verpflichtungen und Zielen. In Marrakesch war nach Presseberichten das Entsetzen über das Ergebnis der Wahl in den USA sehr groß. Niemand weiß, was dieses Ergebnis für die internationalen Vereinbarungen zum Klimawechsel bedeutet.

Prof. Dr. Schirmmacher betonte in seinem Vortrag „Menschenrechte in der Einen Welt“, dass die Menschenrechte allen staatlichen, aber auch allen religiösen und weltanschaulichen Regelungen vorgeordnet sein müssen.

Zusammengehalten und aufgelockert wurde das anspruchsvolle und herausfordernde Programm durch gemeinsam gesungene Lieder aus der weltweiten Christenheit, deren Funken Kirchenmusikdirektor Hanke in unnachahmlicher Weise auf das Plenum der Synode überspringen ließ.

In den neun Arbeitsgruppen wurden in intensiven Gesprächen die Aspekte des Themas vertieft. Die Arbeitsgruppe „Klimagerechtigkeit“ kam zu Ergebnissen, die sich in der Förmlichen Anfrage Nr. 18/15 zur E-Mobilität und im Selbständigen Antrag Nr. 65/16: Kompensation der Treibhausgasemissionen der Landessynode niederschlagen. Aus den intensiven Diskussionen der Arbeitsgruppe „Frieden und weltweite Christenheit“ ergaben sich keine Anträge zu diesem Themenbereich. Die Arbeitsgruppe „Flucht und Asyl in der Einen Welt“ beschäftigte sich wegen der Kürze der Zeit vorwiegend mit dem Thema Kirchenasyl. Mit diesem Thema sollten sich in der aktuellen Situation möglichst alle Kirchengemeinderäte beschäftigen. Asylpfarrer/innen und Flüchtlingsdiakone

stehen zu Informationsveranstaltungen bereit. Zu den in einem der Hauptvorträge angesprochenen Themen Menschenrechte und Religionsfreiheit wird in dieser Synodensitzung der Antrag Nr. 63/16: Referatsstelle für Religionsfreiheit eingebracht.

Die Arbeitsgruppe „Rüstungsproduktion und Rüstungsexport – Auf dem Weg zu einer Stellungnahme der Evangelischen Landeskirche in Württemberg“ befasste sich, auch mit Hilfe von Oberkirchenrätin Karen Hinrichs aus der Badischen Landeskirche, intensiv mit der Vorbereitung einer solchen kurzen und klaren Erklärung. Darüber wird unter dem nächsten Punkt dieser Tagesordnung von Oberkirchenrat Prof. Dr. Heckel und mir zu berichten sein. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Wege zum Frieden mit und ohne Waffen“ fließen in diese Erklärung ein.

Die Arbeitsgruppe „Weltweite Gerechtigkeit – Ernährungssicherheit für alle, Fairer Handel“ beschäftigte sich mit der Frage, wo mit dem „täglichen Brot“ schuldhaft Verstrickungen auf individueller und struktureller Ebene gegeben sind mit den Folgen Hunger und Mangelernährung auf der einen und Ressourcenverschwendung auf der anderen Seite.

In der Arbeitsgruppe „500 Jahre Reformation – Auswirkungen für die Eine Welt“ wurde das Anwachsen der charismatischen und Pfingstkirchen von 1 auf 614 Millionen Mitglieder innerhalb eines Jahrhunderts thematisiert. Es wurde hingewiesen auf die Erkennbarkeit und Glaubwürdigkeit reformatorisch geprägter Christen und Kirchen an ihrem Lebenswandel, z. B. in Zeiten des Klimawandels. Zum Thema der Arbeitsgruppe „Eine Welt bei uns – Gemeinsames Leben mit Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“ bringe ich den Antrag Nr. 67/16: Ausbau der Beziehungen zu den Gemeinden anderer Sprache und Herkunft des Ausschusses für Mission, Ökumene und Entwicklung ein:

Die Landessynode möge beschließen:

Der Oberkirchenrat wird gebeten, nach weiteren Möglichkeiten zu suchen, um den Kontakt zu Gemeinden anderer Sprache und Herkunft und den Austausch dieser Gemeinden mit örtlichen Kirchengemeinden, Kirchenbezirken und der Landeskirche zu stärken und zu intensivieren. Dabei sind Verantwortliche aus diesen Gemeinden zu befragen, bisherige Angebote zu überprüfen und neue Wege einer „Willkommenskultur“ zu entwickeln.

Begründung:

Im Zuge der wachsenden Zahl von Flüchtlingen sind in den letzten Jahren vermehrt Christen aus anderen Ländern nach Württemberg gekommen. Sie kommen aus Kirchen, die zum Teil durch württembergische Missionare gegründet wurden (Basler Mission) und die im Land der Reformation Teil der Evangelischen Kirche sein wollen. Aufgrund ihrer anderen Sprache, ihrer unterschiedlichen Herkunft und vor allem ihrer kulturellen Besonderheiten fällt es ihnen schwer, sich in die Kirchengemeinden zu integrieren. Deshalb haben sie sich in eigenen Gemeinden zusammengeschlossen. Ein breites Spektrum kultureller, sprachlicher, geistlicher, sozialer und organisatorischer Faktoren macht jede dieser Gemeinden zu einem besonderen Ort.

Die Landeskirche und örtliche Kirchengemeinden unterstützen diese Gemeinden nach Möglichkeit. Dennoch fühlen sich Christen aus anderen Ländern bei uns oftmals fremd. Obwohl der gemeinsame Glauben verbindet, erleben sie nicht selten Irritationen, Unverständnis bis hin zur Ablehnung. Landesbischof July hat deshalb in seinem Bericht auf der Frühjahrssynode 2016 ein größeres Engagement für eine Kultur des Willkommens gefordert: „Als Landeskirche haben wir ein großes Interesse am Ausbau der Beziehungen mit den Gemeinden anderer Sprache und Herkunft. Dort, wo es die konkrete Situation zulässt, sollten die Gemeinden stärker als bislang den Kontakt und Austausch intensivieren.“

Es stellt sich ganz praktisch die Frage, wie wir einander als Glaubensgeschwister wahrnehmen und behandeln können, bzw. im biblischen Bild, wie aus „Gästen und Fremden ... Mitbürger und Hausgenossen werden können (Eph. 2,19). Dabei geht es nicht nur darum, wie die Landeskirche armen und bedrängten Glaubensgeschwistern helfen kann. Vielmehr stellen die jüngsten Heraus-

forderungen ganz neu die Frage an uns, wie wir uns als Kirche sehen und wie wir mit kultureller Vielfalt umgehen. Sind wir bereit, uns von Erfahrungen der Christen anderer Kontinente bereichern zu lassen oder pflegen wir vor allem unsere Tradition? Sind wir in der Lage, uns zu verändern oder beharren wir auf einer einseitigen Assimilation der ausländischen Geschwister? Öffnen wir Wege zur echten Partizipation oder bleiben wir lieber unter uns? Offensichtlich stehen wir noch am Anfang eines Weges, kulturelle Vielfalt als wachsende Dimension aller kirchlichen Arbeitsfelder zu begreifen und quer zu landeskirchlichen Strukturen gemeinsam zu gestalten.

Im Blick auf die 71 Gemeinden anderer Sprache und Herkunft (GaSH) innerhalb der Evang. Landeskirche in Württemberg wäre deshalb zu prüfen,

... inwieweit ein „Forum GaSH“ dazu beitragen könnte, dass GaSH leichter in der Landeskirche Heimat finden können. Neben dem „Tag der weltweiten Kirche“ böte ein Forum die Gelegenheit, um mit den Mitgliedern der GaSH ins Gespräch kommen, Erfahrungen auszutauschen und nach Wegen eine besseren Vernetzung und Integration zu suchen. Möglicherweise könnte ein derartiges „Forum GaSH“ die Begegnung verschiedener GaSH untereinander fördern.

... ob die Bildung einer Arbeitsgruppe GaSH mit Vertretern der Gemeinden, der Landessynode und verschiedener kirchlicher Einrichtungen die Integration, Stärkung und Anerkennung der GaSH fördern könnte.

... ob eine Vereinfachung der Modalitäten des Anschlusses von GaSH an die Landeskirche („Rahmenordnung“) mehr Gemeinden motivieren könnte, diesen Schritt zu gehen.

... ob weitere Pfarrstellen in den GaSH gefördert werden sollen

... ob durch eine laufend überarbeitete Zusammenstellung aller GaSH in Württemberg (Homepage der Landeskirche) und eine angemessene Information über ihre Erfahrungen das Verständnis in den Kirchengemeinden fördern könnte.

... inwieweit die GaSH durch ihr großes Wissen über die Kulturen und Religionen der Asylbewerber eine Brückenfunktion im Blick auf die Integration von Flüchtlingen haben könnten.

... inwieweit der Zugang zu Angeboten anderer Landeskirchen und Einrichtungen die Integration von Flüchtlingen fördern könnte (Glaubenskurs für Flüchtlinge in Deutsch, Arabisch und Farsi, Taufkurse etc.).

Schließlich wurde in der Arbeitsgruppe „Spuren der Reformation auf anderen Kontinenten – mit Partnerkirchen im Gespräch“ darauf hingewiesen, dass sich die „Größe“ einer Kirche nicht an ihren Mitglieder- oder Haushaltszahlen bemisst, sondern an der Annahme ihrer Aufgaben – „Kleiner werden ist keine Katastrophe“. Die Stellung der Frau in den reformatorischen Kirchen weltweit wurde, z. B. an der Frage der Frauenordination, beleuchtet. Auch die Einbeziehung von Nicht-Kirchen-Mitgliedern in soziale, diakonische, musikalische und andere Projekte war ein wichtiger Gesprächspunkt.

Zusammenfassend danke ich noch einmal allen Mitarbeitenden für ihr Engagement in Vor- und Nachbereitung sowie in der Durchführung des Thementages „Eine Welt und Gerechter Friede“. Wie die Impulse des Tages dokumentiert und publiziert werden, wird im Ausschuss für Mission, Ökumene und Entwicklung noch weiter diskutiert und entscheidungsreif gemacht.

Vorsitzender des Ausschusses für Mission, Ökumene und Entwicklung, Dr. Harald Kretschmer